Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 35 (1980)

Heft: 4

Rubrik: Dokumente

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

doch sehr viel beitragen. Ist es doch Sache der Frau, die geistige, seelische Grundlage in der Familie zu tragen, auch wenn es nicht immer leicht ist. Ich wünsche Euch allen die Kraft, so zu wirken.

Auch ein höchst unfruchtbarer Boden kann bei richtiger Behandlung (Dauerbodendecke, Flächenkompostierung) mit biologischen Methoden zu hoher Fruchtbarkeit gebracht werden.

Dozent Dr. med. H. P. Rusch

Dokumente

In der «Chemischen Rundschau» vom 5. November 1980 stand zu lesen:

Bald weniger Stickstoffdünger in der Landwirtschaft?

Die Schweiz beteiligt sich zusammen mit drei anderen europäischen Staaten an einem Forschungsprogramm über die Anwendung und den Nutzen von Stickstoffdünger in der Landwirtschaft. In einer in Brüssel unterzeichneten Absichtserklärung vereinbarten Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, die Niederlande und die Schweiz, in den nächsten drei Jahren eine Reihe von Versuchen auf verschiedenen Bodentypen und in unterschiedlichen klimatischen Bedingungen durchzuführen und die Ergebnisse untereinander auszutauschen. Für die Schweiz unterzeichnete der Chef der Schweizer Mission bei der Europäischen Gemeinschaft, Botschafter Pierre Cuenod, die Erklärung.

Ziel dieser Aktion Cost 86, die im Rahmen der europäischen Zusammenarbeit im Bereich der wissenschaftlichen und technischen Forschung durchgeführt wird, ist es letzten Endes, herauszufinden, ob und wie mit weniger Stickstoffdünger gleiche oder bessere Ernteergebnisse erzielt werden können. Gleichzeitig würden damit die Kosten gesenkt und die Umwelt besser geschützt.

Nicht zuletzt könnte damit aber auch Energie gespart werden. Stickstoff ist heute das meistverwendete Düngemittel in der

Landwirtschaft. Für seine Herstellung sind aber beträchtliche Mengen Energie notwendig. Nach Schätzungen dürften 15 bis 20 Prozent des gesamten Energieaufwandes in der landwirtschaftlichen Intensivproduktion auf die Herstellung von Stickstoffdünger entfallen, das heißt etwa gleichviel wie für den Betrieb der landwirtschaftlichen Maschinen.
Die Schweiz beteiligt sich vor allem an den Forschungen über die Wirkungsweise des Stickstoffs im Boden. Die Versuche werden in der landwirtschaftlichen Forschungsstation in Changins durchgeführt. Die Kosten dafür sind mit 300 000 Franken für die dreijährige Dauer des Programms veranschlagt. sda

Aus der Praxis des organisch-biologischen Land- und Gartenbaues

Gesundheit und Leistung unserer Tiere, ein Indiz für die Güte der biologisch bewirtschafteten Felder und Wiesen

Es heißt: «An den Früchten sollt ihr sie erkennen . . .!» Ein großer Futterertrag, der meßbar ist in Kilogramm und in Prozenten, Eiweiß, Stärkeeinheiten usw. garantiert noch nicht, daß die Tiere davon viel leisten und dabei gesund bleiben bis ins hohe Alter, alle Jahre abkalben. Die Menge allein ist nicht entscheidend. Im Gegenteil, je intensiver und moderner der Betrieb, um so größer sind die Probleme der Fruchtbarkeitsstörungen im Stall. Vorab sind es rationelle und intensive, nach den heutigen Maßstäben gemessen, gutgeführte Betriebe, mit einem genügend großen Rauhfutteranfall, die darunter leiden. Daraus geht deutlich hervor, daß Gesundheits- und Fruchtbarkeitsstörungen nicht in erster Linie von der ungenügenden Menge des Futters bedingt werden, sondern von seiner mangelhaften Qualität. Durch die Beifütterung von Mineralstoffen und Vitaminpräparaten ist dem Problem auch nicht beizukommen. Man kann feststellen, daß mit zunehmendem Einsatz von Kunstdünger, hauptsächlich durch die von Jahr zu Jahr steigenden Stickstoffgaben, die Qualität des Futters sinkt.
Auf den biologisch bewirtschafteten Höfen kennt man das Pro-